

KULTUR

Freiwillige
gesucht für die
„Kulta“

KÖNIGS WUSTERHAUSEN | Die Veranstalter der Königs-Wusterhausener Kulturtagge suchen Freiwillige, die bei den Veranstaltungen helfen. Die Helfer werden in verschiedenen Bereichen eingesetzt – angefangen von der Gastronomie bis zum Verteilen von Flugblättern. Die Kulturtagge finden vom 26. Juni bis zum 3. Juli statt.

Ein weiteres Einsatzgebiet für Freiwillige könnte das Internet sein. „Wer es versteht, mit dem Internet umzugehen und gerne schreibt, kann dafür Sorge tragen, dass die Internetpräsenz der Kulta immer auf dem neuesten Stand ist“, sagte ein Sprecher des Zernsdorfer Vereins Stubenrausch, der die Kulturtagge im Auftrag der Stadt Königs Wusterhausen vorbereitet und durchführt. Dieses Jahr gibt es zudem noch ein neues Aufgabenfeld. Die „Kulta-Welle



Das Logo der Kulturtagge, die am 26. Juni beginnen.

370“ geht auf Sendung – ein Radioprogramm, das live über die Veranstaltungen berichtet wird. Das neue Angebot entstand in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Sender Königs Wusterhausen und den Funkamateuren. „Wer also auch ein wenig technikinteressiert ist, kann sich bei diesem Projekt einbringen“, sagte ein Stubenrausch-Sprecher. Für alle Helfer wird es freie Kost und Logis geben.

Interessenten können sich im Kulta-Büro im Sendehaus 1 auf dem Funckerberg melden, es ist werktags von 12 bis 16 Uhr geöffnet. MAZ

info Bewerbung an: kontakt@stubenrausch.de oder Stubenrausch – Kultur, Musik, Leben e.V.; Funckerberg – Haus 1; 15711 Königs Wusterhausen; ☎ 0 33 75 / 21 20 67.

Verrückt nach Mary

KULTUR Kurt Tucholskys Ehefrau hat Klaus Bellin fasziniert und beschäftigt / Donnerstag liest er in Eichwalde

Sie war Mala, Malchen, Matz oder Meli. Mary Gerold, die Gefährtin des Schriftstellers Kurt Tucholsky. Vier Jahre waren sie verheiratet, ein Leben lang hing sie an ihm. Klaus Bellins Buch würdigt eine tolle, unfassbare Frau.

Von Tanja Kasischke

EICHWALDE | Der Goldklumpen verwandelt sich in einen Kloß im Hals, so eindringlich hat Kurt Tucholsky die Worte gewählt: Er habe den „Goldklumpen in der Hand gehabt und sich nach Rechenpfennigen gebückt“, schreibt der Autor, kurz vor seinem Tod. Es ist der letzte Brief an seine erste-einzige-große Liebe, an Mary Gerold. Er konnte nicht mit ihr und nicht ohne sie. Allein von ihr, notiert der melancholische 45-jährige Tucholsky, habe er sich vorstellen können, ein Kind zu haben.

Klaus Bellin ist anderer Meinung: „Kurt Tucholsky als Vater? Unvorstellbar“, meint er. Dass der große Schriftsteller der Weimarer Republik und seine zweite Frau Mary ein besonderes Paar waren, und sie ihm über den Tod hinaus verbunden blieb, der Ansicht ist der Publizist sehr wohl. Klaus Bellin hat Mary Gerold persönlich gekannt. Sein Buch ist bestrebt, sie zu würdigen und einige Facetten der Ehefrau Tucholskys sichtbar zu machen. Einige. Nicht alle. „Es wird immer Blindstellen in ihrer Biografie geben“, begründet der 75-Jährige. „Ein Wunder, dass sie zugestimmt hat, die Briefe zu veröffentlichen.“ Briefe wie jenen über den Goldklumpen. Es gibt noch mehr, verwahrt im Deutschen Literaturarchiv. „Sie sind für niemanden zugänglich“, bedauert Bellin.

So stützte er sich bei der Arbeit an seinem Buch auf die von Mary autorisierten Briefwechsel, die kommentierte Tucholsky-Werkausgabe, sowie die Begegnung mit Mary Gerold. Klaus Bellin traf sie zu-



Mit einem Radiobeitrag über das Ehepaar Tucholsky fing alles an: Klaus Bellin hat sich viel mit ihnen befasst.

FOTOS: TANJA KASISCHKE/PR

nächst Ende der 1950er Jahre im Café Kranzler in Berlin. Er: Student in Potsdam. Sie: die Dichterin. Wenn er heute den Begriff verwendet, dann mit dem Zusatz: „Sie war anders. Sie hat sich niemals in den Vordergrund gespielt, sie hat die Meinung, die man von Kurt Tucholsky haben sollte, nie vorgegeben. Man sollte ihn lesen.“ Er tat es. Er schrieb seine Examensarbeit über Tucholsky als Literaturkritiker. Er brachte, Mitglied einer studentischen Literatrentruppe, Tuchol-

sky-Texte auf die Bühne. Mary Gerold erfuhr davon und lud ihn zum Frühstück ein. So war sie. Und wie noch?

„Sie war gebildet, vornehm und kühl“, sagt Klaus Bellin rückblickend. „Es gab vieles, was mich interessiert hätte, aber sie war nicht bereit darüber zu reden. Sie hat überhaupt nicht viel geredet. Sie stellte die Fragen.“ Die aristokratische Mary Gerold beein-

Der verliebte Tucholsky war ihr erst mal unheimlich: Biografisches

■ **Liebe auf den ersten Blick** war es nur bei ihm. Als Soldat im Baltikum verliebte sich Kurt Tucholsky (1890-1935) im Herbst 1919 in die 18-jährige Mary Gerold. Sie stammt aus Riga. Dass Tucholsky so heftig um sie wirbt, ist ihr erst mal unheimlich. Zögernd gibt sie nach, der ungestüme Berliner braucht viel Geduld. Nach dem Krieg kehrt er allein nach Berlin

zurück. Das Paar schreibt Briefe.

■ **Von 1924 bis 1928** sind Mary Gerold und Kurt Tucholsky verheiratet. Sie leben in Berlin und Paris. Nach der Trennung reißt der Kontakt mehrfach beinahe ab.

■ **Über Marys Familie** ist wenig bekannt, sie war bürgerlich, zweisprachig aufgewachsen – mit Deutsch und Russisch. Mary Gerold hatte zwei Brüder und

hing sehr an ihrem Vater, der aber früh starb. Ehe sie sich zum Kriegsfreiwilligendienst meldete, studierte sie Lehramt.

■ **In den 1950er Jahren** übersiedelt sie von Berlin an den Tegernsee. Sie stirbt im Oktober 1987, mit 89 Jahren.

■ **Am 29. April** liest Klaus Bellin aus seinem Buch über Mary und Kurt Tucholsky in der Alten Feuerwache Eichwalde, Bahnhofstraße 79. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr.



Deutsch und Russisch. Mary Gerold hatte zwei Brüder und

druckt ihn dennoch sehr, und ihre Haltung geht auf ihn über: Jede Frage nach ihr mündet in eine Unterhaltung über ihn, Kurt Tucholsky. Hatte sie Kontakt zu den Frauen, die Tucholsky vor ihr, nach ihr und teilweise sogar während der Ehe mit ihr hatte? „Ja, aber sie hat es keinem erzählt.“ Welchen der zahlreichen Spitznamen mochte sie am liebsten? „Die ergaben sich eben. Tucholsky führte auch mehrere Pseudonyme.“ Warum hat sie

ihn verlassen? „Aus Notwehr, man konnte mit ihm nicht zusammenleben.“

Oder erst, nachdem er tot war, und Mary Gerold vor allem dem Schriftsteller Tucholsky posthum half, in Deutschland wieder an Boden zu gewinnen. Dass sie alles Persönliche ausklammerte, empfindet Klaus Bellin als „nachvollziehbar“. Tucholsky habe sie verletzt. Indem er sich nach Rechenpfennigen bückte. Als er seinen Fehler einsah, war

sie fort. Umgekehrt trug sie auch dazu bei, das „Glas zwischen uns“, das der Bellin-Titel zitiert, aufzubauen. „Mary konnte nicht aus sich heraus.“ So hat sie der Student Klaus Bellin erlebt, so denkt er heute. Und bewundert sie, Mary, die sich stark machte, um Tucholsky nicht schwach erscheinen zu lassen.

info Klaus Bellin: Es war wie Glas zwischen uns. Die Geschichte von Mary und Kurt Tucholsky. Verlag für Berlin-Brandenburg, 168 Seiten, 19,90 Euro.

Brandenburgs Botschafterin in Berlin

POLITIK Die ehemalige Eichwalder Landtagsabgeordnete Tina Fischer über ihre neue Rolle als Chefin der Landesvertretung

Seit November ist die Eichwalderin Tina Fischer Brandenburgs First Lady in Berlin – als Chefin der märkischen Landesvertretung. Mit ihr sprach Rainer Zieler.

MAZ: Haben Sie Ihren Wechsel vom Landtag in die Landesvertretung schon einmal bereut?

Tina Fischer: Nein, durchaus nicht.

Was zählen Sie zu Ihren größten Erfolgen als Landtagsabgeordnete?

Fischer: An erster Stelle die Kinderuni der Technischen Hochschule Wildau, die in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal stattfindet und deren Schirmherrin ich gerne weiterhin bin. Um Schule und Wirtschaft miteinander zu verbinden, habe ich mit engagierten Partnern die Berufsorientierungstournee, die Schüler-Ingenieur-Akademie und die Broschüre „Kompass Bildung“ initiiert. Beim wichtigen Thema BBI konnte ich erreichen, dass der Kreis finanzielle Mittel für einen Om-



Staatssekretärin Tina Fischer an ihrem Arbeitsplatz.

FOTO: ZIELER

budsmann und eine mobile Lärm-Messstation bereitgestellt hat. Unterstützt habe ich auch immer wieder das Bemühen um Fördergelder, wie ganz aktuell für das Ganztagsprogramm an der Paul-Dessau-Schule in Zeuthen.

Was gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Landesvertretung beim Bund?

Fischer: Die Interessen unseres Landes in der Bundeshauptstadt zu vertreten. Man könnte auch sagen, ich bin so

etwas wie die Botschafterin Brandenburgs in Berlin. Wir arbeiten im Bundesrat mit, in dem alle Länder Sitz und Stimme haben. So vor kurzer Zeit, als wir uns für die Solarförderung eingesetzt haben. Wie wichtig das ist, konnte ich im Solarpark Lieberoser Heide sehen. Oder als Brandenburg sich gegen die weitere Privatisierung von Gewässern ausgesprochen hat. Im Landkreis Dahme-Spreewald wären 14 Seen davon betroffen.

Wie sieht ein „normaler“ Arbeitstag für Sie aus?

Fischer: Ein typischer Montag beginnt frühmorgens mit der Fahrt ins Büro. Mein Fahrer hat häufig Post oder ein Vortragsmanuskript dabei. In der Potsdamer Staatskanzlei angekommen, nehme ich an einer Sitzung aller Staatssekretäre der Landesregierung teil. Wir bereiten die Kabinettsitzung am Dienstag vor. Anschließend fahre ich nach Berlin in die Landesvertretung. Abends gibt es zumeist drei Möglichkeiten: Ich halte in der Landesvertretung eine Begrüßungsansprache wie bei der Verleihung des Brandenburg Tourismuspreises oder ich bin vor Ort aktiv und nehme etwa am Frühjahrsfest der Stadt Königs Wusterhausen teil oder ich habe frei, spiele mit meinem Kind und bringe es rechtzeitig ins Bett.

Gab es schon Termine bei der Bundeskanzlerin?

Fischer: Für ein Gespräch mit Frau Merkel gab es bislang noch keinen Anlass. Regelmäßig treffe ich jedoch den für die Länder zuständigen

Staatsminister aus dem Bundeskanzleramt. Zu meinem Job gehört es, über die Politik und vor allem über die geplanten Vorhaben der Bundesregierung und der Fraktionen im Bundestag gut unterrichtet zu sein.

Die Landesvertretung ist gewissermaßen das Schaufenster Brandenburgs. Was heißt das für Sie?

Fischer: Ich möchte, dass sich Brandenburg als Kulturland, Ort der Wissenschaft und Wirtschaftsstandort mit all seinen Stärken in der Hauptstadt zeigt. Dabei will ich konkret helfen, notwendige Kontakte herzustellen. Zur Berlinale beispielsweise konnten wir für das Filmland Brandenburg einiges tun. Wichtig war auch der Jahresempfang der Berlin-Brandenburg Aerospace Allianz vor kurzem, viele Unternehmen der Luft- und Raumfahrt waren vertreten. Wir führen jährlich rund 150 Veranstaltungen in der Landesvertretung durch. Re-

gelmäßig präsentieren sich Städte und Regionen bei uns in der Mitte Berlins.

Wie nutzen Kommunen und Verbände des Dahmelandes diese Gelegenheit?

Fischer: Es freut mich, bei Veranstaltungen auf viele bekannte Gesichter aus Dahme-Spreewald zu treffen. Nicht selten begrüße ich unseren Landrat Stephan Loge. So zuletzt beim Empfang der Luftfahrt, da war unsere Region sehr stark vertreten. Die Kommunen und Verbände des Dahmelandes sind in der Landesvertretung auch zukünftig gerne gesehen. Das gilt aber auch für interessierte Besuchergruppen.

Bisher konnten sich die Menschen mit ihren Anliegen in Ihrem Bürgerbüro direkt an Sie wenden. Werden Sie auch zukünftig vor Ort erreichbar sein?

Fischer: Ich bin weiterhin für die Bürger in meinem alten Wahlkreis da. Damit sie nach wie vor mit ihren Anliegen zu

KURZ & KNAPP

Tipps
rund um die Zähne

KÖNIGS WUSTERHAUSEN | Die Verbraucherzentrale in Königs Wusterhausen, Bahnhofstraße 3, führt am 12. Mai eine Beratung rund um das Thema Zähne durch. Eine Zahnärztin wird von 10 bis 12 Uhr Auskunft geben.

info Anmeldungen unter ☎ 0 33 75 / 29 46 51.

Maibaum
wird aufgestellt

MITTENWALDE | Der Förderverein der Feuerwehr Mittenwalde veranstaltet am 1. Mai sein achtetes Maibaumfest. Es beginnt um 13 Uhr mit einem Festumzug, an dem die Spielleute und die Maikönigin teilnehmen. Gegen 13.30 Uhr wird der Maibaum in der Altstadt aufgestellt. Die Berstetaler Blasmusiker sorgen ab 15 Uhr für Unterhaltung. Von 14 bis 22 Uhr gibt es außerdem ein Programm.

Ausstellung
mit Rassehunden

KÖNIGS WUSTERHAUSEN | Deutsche Boxer werden am 1. Mai auf einer Ausstellung der Rassehundezüchter in der Hafestraße 25 in Königs Wusterhausen zu sehen sein. Mehr als 100 Tiere sind beim Veranstalter, der Züchtergruppe Königs Wusterhausen, angemeldet worden. Als Richter werden Iwona Magdziarska und Carsten Berndt die Tiere begutachten. Es werden auch Aussteller aus Norwegen und den Niederlanden erwartet.

info Nähere Auskünfte beim Veranstalter unter ☎ 0 33 75 / 29 23 01.

Beratung
von Schuldnern

EICHWALDE | Der Verein Schuldner- und Insolvenzberatung wird kommenden Donnerstag in seinen Räumen in der Goethestraße 22 in Eichwalde von 9 bis 17 Uhr Auskunft zum Thema Schulden, Insolvenz, Hartz IV und auch zum Pfändungsschutzkonto geben. Für mittellose Schuldner ist die Beratung kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

info Bürgerbüro im A10-Center Wildau, Dienstag bis Donnerstag, 13 bis 18 Uhr, ☎ 0 33 75 / 5 20 61 80; E-Mail: mail@tina-fischer.de